

## „Haltungsschäden“ vermeiden

Reflexion der eigenen Haltung

Methode: Diskussion

Zeit: 30 Minuten

### Einleitung

Hochachtung gebührt den Begleitern, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, orientierungsgestörten Menschen Hilfestellung zu leisten. Doch auch hier stoßen Pflegende und Angehörige an ihre Grenzen. Werden diese als Fehler erlebt, quälen Selbstvorwürfe, Schuldgefühle und Zweifel die Unterstützer, und die „Richtigkeit“ der eigenen Haltung wird infrage gestellt.

Soziales Umfeld (Familie, Freunde), institutionelle Rahmenbedingungen und die persönlichen Möglichkeiten der Begleiter (innere Präsenz, Kraft, Geduld) erlauben es nicht immer, die Begleitung mit allen Eventualitäten zu planen. Der entstehende Druck verschärft sich, wenn aus einer schwierigen eine Extremsituation wird. Für einen gerechten Umgang (auch mit sich) ist es wichtig, einen Raum zu schaffen, in dem allen Gefühlen eine Plattform ohne Wertung gegeben wird. Um sich weiterhin sensibel in die Welt der orientierungsgestörten Menschen begeben zu können, werden Erfahrungswerte, konstruktiver Austausch und Reflexion benötigt.

### Impulse

- Welche Gefühle im Umgang mit verwirrten Patienten haben Sie selbst oder erleben Sie in ihrem Umfeld?
- Haben Sie die Möglichkeit, diese Gefühle (auch solche, die Sie als negativ erleben) zu kommunizieren?
- Was würde Ihnen gut tun?

### Lernziele

- Die Teilnehmer verstehen, dass das Nichtverstehen sowohl beim orientierungsgestörten Menschen als auch beim Begleiter vielfältige Gefühle auslöst.
- Die Teilnehmer erkennen, dass unreflektierte, unterdrückte Gefühle zum unangemessenen Umgang (bis hin zu Gewalt) führen können.
- Die Teilnehmer werden dafür sensibilisiert, Entlastungsstrategien für sich zu erarbeiten.